

Es leben alle Völker,
die sehndend warten auf den Tag,
daß unter dieser Sonne
die Welt dem alten Streit entsag!
Frei sei dann
jedermann,
nicht Feind, nur Nachbar mehr fortan!

Auf uns zuletzt, ihr Freunde,
erhebt das Glas gefüllt aufs neu,
die wir als Brüder fühlen,
weil wir im Herzen gut und treu.
Gott bewahr
unsre Schar
und alle Guten immerdar!

Quelle: Prešeren F. 2000: *Gedichte*. Klagenfurt, 152–155.

„Der Bergkranz“ – ein serbisch-montenegrinisches Nationalepos

Petar II. Petrović Njegoš (1813–1851), eine der schillerndsten Persönlichkeiten im Südosteuropa des 19. Jahrhunderts, gehörte einer Dynastie an, die als orthodoxe Bischöfe gleichzeitig auch die weltliche Herrschaft in Montenegro innehatte. Er beerbte in dieser Funktion seinen Onkel Petar I. und wurde 1833 zum Bischof geweiht. Petar II. führte im Land umfassende Reformen durch, gründete Schulen und ließ die erste Druckerpresse in der Hauptstadt Cetinje in Betrieb gehen. Sein bis heute ungebrochenes Ansehen verdankt er aber seinen einzigartigen literarischen Werken. Ein Klassiker der serbisch-montenegrinischen Literatur ist das Epos „Der Bergkranz“, in dem er Auseinandersetzungen zwischen der orthodoxen und der muslimischen Bevölkerung beschreibt, die letztendlich in ein Blutbad münden.

VUK MICUNOVIC

Flüstert dem Serdar Janko ins Ohr –
Der da hält am Saum den Ober-Hadschi;
Und er wird ihn nie und nimmer lassen,
Bis der Hund hin ist oder der Mahlstein.

SKENDER-AGA

Seht Vuk flüstern; es verdrießt ihn.
Was ist los hier, Brüder Montenegrer?
Wer hat diese Glut entfacht zur Flamme?
Und woher der unglückselige Einfall,

Unsern Glaubenswechsel zu bereden?
Sind wir denn nicht ohnedies auch Brüder?
Ziehen wir gemeinsam nicht zum Streite?
Wohl und Wehe brüderlich wir teilen.
Streut man nicht aufs Heldengrab den Haarschmuck
So von Türken- wie von Serbenfrauen?

SERDAR VUKOTA

O verfluchtes Land, mögst du verderben!
Unheilvoll und finster ist dein Name.
Nenn' ich einen jungen Held mein eigen,
Raffest du ihn mir weg im Lenz der Jugend;
Ward ein Mann mit voller Mannestugend,
Jeden hast du vor der Frist entrissen;
Oder hatt' ich einen schmucken Haarkranz,
Der die Stirne krönt den jungen Bräuten,
Pflückst du mir ihn in der Jugend Blüte.
Ganz in Blut hast du dich mir verwandelt!
Denn wahrhaftig ist dies Land nichts andres
Denn ein Häuf Gebein und Totenmale,
Darauf eine ungebärdige Jugend
Grauenvollen Muts Triumphe feiert.
O Kosovo, fürchterliche Richtstatt,
Geh wie Sodom du in Rauch und Qualm auf!

VUK MICUNOVIC

Pfui, Serdar, welch unschickliche Rede!
Was sind Burschen mutentflammten Busens,
Deren junge Herzen überwallen
Von dem Blut, das stolze Glut entzündet,
Was denn sonst als hochgemute Opfer,
Die von blutigen Kampfgefilden eingehn
In das heitre Zauberreich der Dichtung,
Wie des Taues demantklare Tropfen
In dem heitern Strahl gen Himmel schweben?
Gibt es größere Schande als das Alter?
Schwach die Beine, und die Augen trügen,
Schal und stumpf wird das Gehirn im Schädel,
Kindisch wird die runzelige Stirne,
Das Gesicht entstellt von tiefen Furchen,
Trüb die Augen und tief eingesunken,
Und der Tod grinst häßlich aus dem Schädel

Wie die Schildkröte aus ihrem Panzer.
Was erwähnst du Kosovo und Milos?
Alle büßten wir dort unser Glück ein;
Doch der Arm und Name Montenegros
Sind erstanden aus Kosovos Grabe
In dem Heldenreich über den Wolken,
Wo Milos gebeut den Ahnenseelen.

SERDAR IVAN PETROVIC

Mohammed wer dient, läßt nicht von Torheit.
Weh, ihr Türken, über eure Seelen,
Daß das Land ihr trinkt mit seinem Blute!
Allzu klein die Krippe für zwei Hengste.

FERAT ZACIR, OBERKAWASS

Nein, da gehst du, Serdar, in die Irre.
Türkenglaube kann nicht Unglimpf dulden,
Nimmermehr, solange der Kopf noch fest sitzt.
Mag das Land auch wenig Raum uns bieten,
Können doch zwei Glauben sich vertragen
Wie in einer Schüssel zwei Gerichte.
Leben wir denn brüderlich wie bisher,
Größrer Liebe können wir entraten.

KNEZ JANKO

Täten's gern, ihr Türken, doch es geht nicht;
Sonderbar ist diese unsre Liebe,
Unheimlich begegnen sich die Blicke,
Können nicht nach Bruderart sich treffen,
Sondern nur voll Feindesarg und Wildheit.
Augen sprechen, was das Herz heißt reden.

VUK MANDUSIC

Schaut, ihr Leute, was für schöner Turban!
Traun, wo hast du ihn gekauft, mein Aga?

ARSLAN-AGA MUHADINOVIC

Habe mir ihn, Vuk, nicht kaufen müssen,
Sondern der Wesir hat ihn geschenkt mir,
Als ich letzten Sommer war in Travnik.

VUK MANDUSIC

Treu um Treu, beschaff mir einen solchen,
Gab dafür 'nen Ochs aus dem Joche.

ARSLAN-AGA MUHADINOVIC

Gern mach ich ihn, Vuk, dir zum Geschenke,
Willst du nur, daß wir Gevattern werden;
Wär' mir lieb mit einem solchen Helden.

VUK MANDUSIC

Kein Gevatter, wenn nicht Taufgevatte,
Meinetwegen sei es dann auch vierfach.

ARSLAN-AGA MUHADINOVIC

Schurgevatter gilt wie Taufgevatte.

VUK MANDUSIC

Will Gevatter sein, nicht Scheingevatter.

Großes Geschrei und Streit unter Türken und Montenegrinern; die Besonnenen legen sich ins Mittel,
damit es nicht zum Blutvergießen kommt. Alles verstummt, kein Laut ist mehr zu hören.

REIGEN

Drei Serdare und zwei Voievoden
Mit dreihundert ihrer jungen Falken,
Falke Bajo, mit ihm dreißig Drachen –
Leben werden sie, solange die Welt steht! –
Traten Sendjer, dem Wesir, entgegen
Auf der Waldeslichtung Vrtijeljka,
Und sie fochten sommertags bis Mittag.
Nicht wollt' Serbe Serben da verraten,
Daß der Nachwelt Fluch ihn nicht verfolge,
Nicht mit Fingern man auf Enkel weise
Wie auf Brankovics Verrätersippe,
Sondern fielen alle, Seit an Seite,
Singend und die Türken niederhauend.
Drei von ihnen blieben nur am Leben
Unter Haufen toter Türkenleiber,
Türken stampften sie verletzt zu Tode.

Herrlich Los, gesegnet ihre Mütter!
Denn Gott selber wird den Helden halten
Totenmesse und die Gräberweihe.

Dreimaltausend ebenbürtige Kämpen
Fielen über Sendjer, den Wesir, her
Vor dem Frührot auf dem Krstac-Felde.
Unverzagten stärket Gott die Rechte:
Sie zerschlugen da des Sendjer Streitmacht.
Glücklich jeder, der dort mitgefochten,
Nimmer brennen ihn Kosovos Wunden,
Nimmer zeiht er einer Schuld den Türken.
Serbenhelden ihr von Vrtijeljka,
Immerdar wird euch die Flamme leuchten
Über der geweihten Grabesstätte.
[...]

Man hört feldein Gewehrschüsse. Bischof Danilo besteigt sein Pferd und reitet hinaus,
da kommen 500–600 Leute auf ihn zu. Er spornt das Pferd an und ist bald bei ihnen. Alle scharen sich im
Kreis um ihn. Als der Bischof die fünf Martinovic, Vuk Borilovic und drei seiner Diener blutbedeckt sieht,
beginnt er zu fragen.

BISCHOF DANILO

So erzählt denn, was sich dort begeben;
Seid ihr Wölfe oder seid ihr Füchse?

VOIVODE BATRIC

Frohe Botschaft bringen wir, Gebieter,
Neigen uns vor Gott und vor dem Christfest.
Wollen dir erst frohe Weihnacht wünschen,
Frohe Weihnacht dir und Montenegro.
Wir fünf Brüder, fünf Martinovice,
Und drei deiner allertreusten Diener
Mit dem Falken, mit Vuk Borilovic,
Rechneten heut nacht ab mit den Türken.
Wer es hörte, eilte uns zu Hilfe,
Kriegsvolk strömte uns von überall zu.

Doch was soll des breiten ich erzählen?
So weit nur die Ebne von Cetinje,
Ist entflohn kein Augen-, Ohrenzeuge,
Kundzutun, wie ihnen es ergangen.

Jeder sprang da über unsre Klinge,
Der zum Christentum sich nicht bekehrte,
Doch wer vor dem heiligen Christ sich neigte,
Sich bekreuzte mit dem Christenkreuze,
Den erkannten wir als unsern Bruder.
Türkenhäuser legten wir in Asche,
Daß kein Rest und keine Spur mehr künde
Von dem heimischen Giftgeschwür der Sünde.
Von Cetinje zogen wir nach Ceklic,
Doch die Türken längst in alle Winde,
Daß wir wenige vor die Klinge kriegten;
Also brannten wir die Häuser nieder,
Und aus Bethaus und Moschee der Türken
Machten wir verwunschnen Trümmerhaufen,
Daß er stets dem Volk als Fluchmal stehe.

BISCHOF DANILO

Heil und Glück mir, meine tapfern Falken!
Heil und Glück mir, heldenhafte Freiheit,
Heute bist du herrlich auferstanden
Aus den Gräbern unserer Altvorden.

Der Bischof steigt vom Pferd, umarmt und küßt die Helden, die den Kampf gegen die Türken eröffnet haben. Singend und unter Freudenschießen ziehen sie heimwärts. Als sie in die Nähe der Kirche kommen, steht Abt Stefan vor der Kirche, neben ihm ein Mönch mit dem heiligen Kelch in der Hand.

ABT STEFAN

Seh ich nichts, gibt doch das Ohr mir Kunde.
Kommt, empfangt das Abendmahl, ihr Brüder,
Ohne Beichte, ohne Vorbereitung,
Alles nehme ich auf mein Gewissen.

Jene, die noch nichts gegessen haben, treten hinzu und empfangen das Abendmahl. Nach der Zeremonie werden Hammel an die Spieße gesteckt und das Volk beginnt Reigen zu tanzen. Der Bischof begibt sich ins Haus und nimmt die fünf Martinovic und Vuk Borilovic mit. Seine drei Diener folgen ihnen. Es wird das Mahl bereitet, die Jugend vergnügt sich mit allerlei Spielen, und der Reigen singt.

REIGEN

Sonne war von Wolken schwarz verhangen,
Finsternis bedräute unsre Berge,
Und die Ampel weinte vorm Altare,
An den Gusle riß entzwei die Saite,

Und die Feen bargen sich in Höhlen,
Fürchteten vor Sonne sich und Monde.
Und erkaltet waren Männerherzen,
Und darin erstorben war die Freiheit,
Wie die Strahlen sterben überm Berge,
Wenn die Sonne in die Flut hinabsinkt.
Lieber Gott! welch lichter Feiertag dies!
Wie sind heut die Seelen unsrer Ahnen
Über Cetinje emporgestiegen,
Weben leicht im Licht in weißen Scharen,
Wie wenn Schwärme wunderschöner Schwäne
In dem heitern Himmelslichte schweben
Überm Spiegel lichtbeglänzten Sees.
Ihr fünf Falken, fünf Martinovice,
Unter einem Mutterherz getragen
Und herangeblüht in einer Wiege,
Ihr zwei Novak, Bannerträger Pima,
Ritterlicher Held Vuk Borilovic,
Die den Kampf begonnen gen die Türken,
Wer kann würdigen Ruhmeskranz euch winden?
Ruhmesmal bleibt eurem Heldentume
Montenegro und die junge Freiheit!

Abt Stefan tritt unters Volk; hinter ihm tragen zwei junge Männer zwischen sich eine große Kupferschüssel, darauf zwanzig Okka gekochten Weizen, mit Granatapfelkernen vermischt, gut mit Wein und Honig übergossen. Das Volk wundert sich über dies Beginnen und schart sich eng um ihn, um sein Tun zu verfolgen. Die Burschen stellen die Schüssel mit der Totengedenkspeise inmitten des von einer Rundmauer umgebenen Platzes nieder, und der Abt beginnt zu sprechen.

ABT STEFAN

Höre, Volk! nehmt alle ab die Mützen,
Totenandacht will ich heute halten
Für die Heldenseelen unsres Volkes;
Heute wird es sie zuhächst erfreuen,
Niemals so seit Kosovo wie heute.

Alle nehmen die Mützen ab und lachen.

ABT STEFAN

Der getreuen Diener, Herr, gedenke,
Denk der Herrscher, die nur deine Knechte,
Denk des jungen unbesiegten Dusan,

Des Obilic, Georg Kastriotas,
Des Zrinovic, Ivans auch und Milans,
Strahinjas, des Flügeldrachen Relja,
Ivos und des Uros Crnojevic,
Des Cmiljanic, Momcils des Voivoden,
Des Jankovic, der neun Jugovice
Und des Novak seines Schlachtrufs wegen!
Und gedenk all unsrer andern Recken,
Daß im Himmel ihre Seelen herrschen,
Ihr Name auf der Erde herrschet.

Alle kosten von der Totengedenkspeise, essen zu Mittag und begeben sich dann nach Hause.

Quelle: Njegoš P. P. 1963: *Der Bergkranz*. München, 42–46, 109–112.

Weißrusslands Streben nach Unabhängigkeit

Die Idee eines weißrussischen Staates begann im Gefolge der Wirren gegen Ende des Ersten Weltkriegs und der Oktoberrevolution Gestalt anzunehmen. Bereits die russische Revolution des Jahres 1905 hatte den nationalistischen Bewegungen in Weißrussland Auftrieb gegeben – nun schien der Augenblick für einen eigenen Staat gekommen zu sein. Noch während die gesamte Region von der deutschen Armee besetzt war, wurde eine demokratische Republik Weißrussland ausgerufen. Nach dem Abzug der Deutschen verkündeten die Bolschewiken am 1. Jänner 1919 die Gründung einer Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik. Das Staatsgebiet war jedoch nach wie vor umstritten – im April 1919 rückten polnische Truppen nach Osten vor, bis der am 18. März 1921 unterzeichnete Vertrag von Riga die Grenze zwischen Polen und Sowjetrußland entlang der Linie der ersten polnischen Teilung zog. Rußland trat in der Folge Gebiete mit mehrheitlich weißrussischer Bevölkerung an die Weißrussische Sozialistische Sowjetrepublik ab, die 1922 zu einem der vier Gründungsmitglieder der UdSSR wurde.

Der folgende Text schildert Geschichte und Gegenwart des weißrussischen Volkes aus der Sicht weißrussischer Nationalisten nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, wobei versucht wird, mittels historischer Argumente die Existenz eines eigenen weißrussischen Staates zu legitimieren. Die Existenz einer weißrussischen Nation wird bis weit in die Vergangenheit zurück postuliert und deren Volk vom russischen abgegrenzt.

Die Grundlagen des Staatswesens Weißruthenien

Weißruthenien stellt ein umfangreiches Land dar. Es umfaßt ganz die Gouvernements Minsk, Mohiljew und Smolensk, sowie fast das ganze Gouvernement Witebsk, mit Ausnahme der Kreise Rjeschitzk und Ljutzinsk. Ferner umfaßt es fast die ganzen Gouvernements Wilna (außer Teilen vom Trotzker, Wilnaer und Swentzjansker Kreise) und Grodno, die drei nördlichen Kreise des Czernigower Gouvernements und die anstoßenden Amtsbezirke der Gouvernements Suwalki im Westen, Pleskau, Twer, Kaluga und Orel im Osten. Der Umfang des Landes beträgt mehr als ca. 258.000 Quadratkilometer, auf welchen zwölf